



www.tredition.de



tredition®

www.tredition.de

Peter Jokiel

*Nürnberg's
Glanz und Gloria*

*Nürnberger Geschichte
und Geschichten*

Lesen Sie historische Fakten über unser schönes Nürnberg. Hier erfahren Sie Wissenswertes über die Entstehung unserer Stadt, unterhaltsame Anekdoten und einzigartige Begebenheiten.

Dies alles beschreibe ich Ihnen mit einem Augenzwinkern und guter Unterhaltung.

Natürlich dürfen dabei unglaubliche und originelle Geschichten berühmter Nürnberger Persönlichkeiten nicht fehlen. Hier verbinde ich Fakten mit etwas Fantasie.

Ich wünsche Ihnen gute Unterhaltung und ganz viel Spaß beim Lesen.

Herzlichst Ihr

Peter Jokiel

© 2025 Peter Jokiel / Website: peterjokiel.net

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg, Germany

ISBN

Softcover 978-3-384-63540-2

Hardcover 978-3-384-63541-9

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: tredition GmbH, Abteilung "Impressumservice", Heinz-Beusen-Stieg 5, 22926 Ahrensburg Deutschland.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:

impressumservice@tredition.com

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1 – Nürnbergs Entstehung	7
Kapitel 2 – Besonderheiten u. Bauwerke	26
Kapitel 3 – Berühmte Nürnberger	44
Kapitel 4 – Burg und Verteidigung	71
<i>Vier Nürnberger Freunde</i>	<i>90</i>
<i>Der Arzt vom Heilig Geist</i>	<i>108</i>
<i>Ritter Epplein</i>	<i>123</i>
<i>Ein verhängnisvolles Bild</i>	<i>146</i>
<i>Ein Nürnberger Abenteurer</i>	<i>169</i>
<i>Der Henker von Nürnberg</i>	<i>185</i>

Kapitel 1 – Nürnbergs Entstehung

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

es gibt unzählige Geschichtsbücher über alle möglichen Länder, Städte und jedes Zeitalter. Alle Informationen sind verfügbar und online zum Abrufen. Warum dann noch ein weiteres Buch über Nürnberg schreiben? Ganz einfach, weil ich Nürnberg und seine Geschichte liebe.

Sie erinnern sich vielleicht noch an Ihre eigene Schulzeit, als Sie alle möglichen Jahreszahlen und Ereignisse auswendig lernen mussten. Erinnern Sie sich noch an Ihren damaligen Geschichtsunterricht? Vielleicht ging es Ihnen genauso wie mir. Es war einfach todlangweilig. Und es hatte damals niemanden so wirklich interessiert. Was aber einfach auch zum Teil an der lustlosen Interpretation der jeweiligen Lehrer lag.

Heute mache ich selbst Stadtführungen und erzähle nicht nur von und über Nürnberg, sondern versuche die Menschen zu begeistern. Ich beschreibe Ihnen auf meine ganz eigene Art und Weise alles über meine Heimatstadt.

Und gute Laune und tolle Unterhaltung darf dabei nicht fehlen. Aber lassen Sie uns einfach ganz am Anfang beginnen.

Nürnberg wurde bekanntlich das erste Mal im Jahr 1050 urkundlich erwähnt. Mittlerweile gibt es jedoch Hinweise durch Ausgrabungen, die Stadt könnte durchaus noch älter sein. Durch archäologische Funde könnte man sogar von einer Besiedlung vor dem Jahr 1000 ausgehen. Aber wir sind in Deutschland und beziehen uns eben nur auf das, was auch geschrieben steht. Fairerweise muss man aber auch zugeben, dass die ausgegrabenen Siedlungsspuren nicht unbedingt etwas mit dem Gründungsjahr der Stadt zu tun haben müssen.

Zum Beispiel wurde der heutige Stadtteil Mögeldorf bereits im Jahr 1025 urkundlich erwähnt. Und ist damit offiziell älter als Nürnberg selbst. Ganz zu schweigen von dem nördlich gelegenen Großgründlach. Diesen etwas abgeschiedenen Stadtteil, unweit vom Flughafen, gibt es bereits seit dem Jahr 1021. Was ihn eindeutig zum ältesten Viertel in Nürnberg macht. Dabei vergessen wir jetzt einfach mal die Tatsache, dass wir den Stadtteil im Zuge der Gebietsreform erst 1972 von Fürth übernommen haben.

Jedenfalls gibt es aus dem Jahr 1050 eine erhaltene Sigena Urkunde, in der Nürnberg zum ersten Mal schriftlich erwähnt wurde. Zu dieser Zeit gab es offenbar bereits eine Stadt inklusive einer Burganlage. Hier hielt Kaiser Heinrich III. bereits einen Hoftag ab, bei dem er der Leibeigenen Sigena die Freiheit schenkte. Im elften Jahrhundert war es üblich, dass Adlige einige Leibeigenen für die einfachen Arbeiten hatten. Und als sich der Edelmann Richolf in die einfache Magd verliebte, bat er den Kaiser um ihre Freilassung.

Eine Verbindung mit einer Sklavin, nichts anderes waren Leibeigene, wäre schließlich unmöglich gewesen. Der Kaiser kam der Bitte nach, und legte der Bediensteten Sigena eine Münze in die Hand. Dies war damals der Brauch, um die Freilassung aus dem Frondienst zu bestätigen. Erst als Sigena eine freie Frau war, stand dem Glück der beiden nichts mehr im Wege. Dieses sehr seltene Schriftstück vom 16.07.1050 ist eine der ganz wenigen Freilassungsurkunden aus dieser Zeit. Somit beginnt unsere Nürnberger Geschichte mit einer sehr romantischen Liebesbeziehung. Was für ein Anfang, oder?

Zu der damaligen Zeit befand man sich im Heiligen Römischen Reich. Fünfhundert Jahre später kam noch der Zusatz ‚Deutscher Nation‘ dazu. Das bedeutete nichts anderes, dass sich der jeweilige Kaiser in Rom als Universalherrscher berufen fühlte. Das Heilige Römische Reich bestand ab dem Jahr 1033 aus vier Ländern. Es gab das Reich der Deutschen, Königreich Italien, Königreich Burgund und das Königreich Böhmen. Zwar kein Vergleich zu Zeiten des großen Julius Cäsar, aber dennoch immer noch eine beachtliche Größe.

Natürlich gab es unzählige Gebiete mit ebenso vielen Königen und Kaisern. Jedoch blieb der Kaiser aus Rom immer das Maß aller Dinge und hatte das letzte Wort. Dementsprechend war man sicherlich gut beraten, sich mit Rom immer gut zu stellen.

Zur Entstehung von Nürnberg hatte der damalige Kaiser Heinrich III. einen großen Anteil. Zu der Zeit kamen und gingen Könige und Kaiser und jeder hatte seine ganz eigenen Interessen und Vorstellungen. Was der jeweilige Vorgänger veranlasste, wurde bald wieder aufgehoben. An dieser Praxis hat sich bis heute nichts geändert.

Bereits zu Beginn spielte Politik eine große Rolle. In den Anfangsjahren litt Nürnberg unter den verschiedenen politischen Interessen zwischen den Adelsgeschlechtern der Welfen und den Staufern. Diese beiden bedeutenden Dynastien lagen in einer dauerhaften Konkurrenz um die Vorherrschaft. Mit der Hilfe durch König Lothar III. konnten die Welfen Nürnberg im Jahr 1130 erobern. Die Staufer hatten damals verloren. Jedoch war der Sieg der Welfen nur von kurzer Dauer. Wenig später wendete sich das Blatt und König Konrad III. kam an die Macht. Er konnte die Stadt 1138 wieder zurückgewinnen.

Konrad III. kam aus dem Adelsgeschlecht der Staufer und begann sofort mit dem Ausbau der bestehenden Wehranlagen. Auch sonst hatte er seine ganz eigenen Vorstellungen vom Ausbau der Burg. Das war der eigentliche Grundstein für die heutige Kaiserburg. Da der gute Konrad aber zu dieser Zeit an den Kreuzzügen teilnahm, verpasste er leider den weiteren Ausbau und die Umsetzung seiner Vorgaben. Er starb 1152 an Malaria. Trotz dieses unrühmlichen Krieges rund um Jerusalem, der wirklich viele Ressourcen kostete, wurde Nürnberg immer größer und wichtiger.

Nach dem Tod von Konrad III. kam Friedrich I., auch Barbarossa genannt, als König an die Macht. 1155 wurde er sogar zum Kaiser gekrönt und hatte einen entscheidenden Beitrag zu Nürnbergs Erfolg. Er setzte den Umbau der Kaiserburg weiter fort und die Stadt wurde zur Pfalzstadt ernannt. Darunter verstand man, dass Nürnberg als Stützpunkt für den reisenden römisch-deutschen König diene. Auch die Herzöge und Bischöfe fielen unter dieses dauerhafte Gastrecht. Damit entfiel allerdings auch, unter anderem, der Marktzoll. Was nicht ganz unwichtig war, wie man sich denken kann.

Dies war der erste Schritt für Nürnberg zur freien Reichsstadt. Jedoch hat sich das Ganze bis dahin noch etwas hingezogen.

Als Dorn im Auge war nur die sogenannte Burggrafenburg. Diese kleinere Burg war direkt neben der Kaiserburg und hatte einen Burggrafen. Dieses Amt wechselte immer wieder die Dynastien und wurde 1192 an die Hohenzollern übergeben. Der Burggraf hatte sozusagen die Aufsicht und Verwaltung über die Kaiserburg. Man kann sich leicht vorstellen, dass der Burggraf und der Nürnberger Rat der Stadt nicht immer einer Meinung waren.

Im Laufe der Zeit veränderten sich immer wieder die Befugnisse des Burggrafen und es entstand ein Machtkampf zwischen dem Nürnberger Stadtrat und den Hohenzollern. Die Selbstständigkeit der Stadt nahm immer mehr zu. Und durch die Vergabe des Münz- und Zollrechts für die Stadt war der Aufschwung dann nicht mehr aufzuhalten. Dieses Privileg wurde bereits von Kaiser Heinrich III von Fürth auf Nürnberg übertragen. Dieser Umstand begünstigte immens die immer gut gefüllte Stadtkasse. Im Laufe der Jahre entwickelte sich die Stadt als Wirtschaftsmagnet für alle möglichen Geschäfte.

Auch die Verehrung des Sebaldus von Nürnberg, der im achten Jahrhundert als Glaubensbote in Franken wirkte, war für die Stadt nicht unwichtig. Dieser fromme Mann soll angeblich ein dänischer Königssohn gewesen sein. Nachdem er von einer Pilgerfahrt nach Rom zurückkehrte, löste er seine Verlobung mit einer Prinzessin auf und entsagte seinem früheren Leben. Fortan verbrachte er sein Leben als Einsiedler und Verbreiter des Glaubens. Zeit seines Lebens war er in ganz Franken unterwegs und man nannte ihn einen Glaubensboten.

Der Legende nach soll ihn, nach seinem Tod, ein Ochsengespann ohne Kutscher von Fürth nach Nürnberg gezogen haben, wo er dann auch beerdigt wurde. Ab dem Jahr 1070 entstanden Wallfahrten zum Grab des Heiligen Sebaldus. Über seiner Grabstätte wurde dann von 1223 bis 1274 die Sebalduskirche errichtet.

Die vielen Gläubigen und Wallfahrer hatten ebenfalls einen entscheidenden Anteil am raschen Wachstum der Stadt. Der Glaube versetzt eben nicht nur Berge, er sorgte damals auch für reichlich Umsatz durch die Besucher.

Der Aufstieg Nürnbergs lag aber auch an der Ansiedlung aller möglichen Handwerker, Künstler und einflussreicher Kaufleute. In Windeseile gab es schwungvollen Handel und die Stadt zog immer mehr Menschen an. Gegen Ende des 13. Jahrhundert waren bereits 5000 Menschen in Nürnberg sesshaft. Nur 50 Jahre später waren es bereits fast 19000 Einwohner.

Es gab um 1540 herum sogar eine Nürnberger Börse. Allerdings nicht ganz so wie es heute gehandhabt wird. Hier wurden Finanzgeschäfte von bedeutenden und sehr reichen Händlerfamilien getätigt, wie zum Beispiel die Patrizierfamilien Hirschvogel, Imhoff und natürlich die berühmten Tucher.

Es wurden Kreditgeschäfte abgewickelt und auch die Reinheit der Goldgulden wurde überprüft. Sogar die berühmte Bankiersfamilie Fugger aus Augsburg hatte in Nürnberg eine Zweigstelle. Was die Wichtigkeit der Stadt noch mehr unterstrich.

Nach einem etwas holprigen Start war die Stadt doch sehr schnell obenauf. Die Kombination aus Handel, Handwerk, schlauer Politik und Wallfahrtsort ließen Nürnberg wachsen und gedeihen. Die strategisch günstige Lage zu den Fernstraßen war für den Im- und Export auch sehr hilfreich. Die Stadt war ein Knotenpunkt als Handelsweg zu Bayern, Sachsen und auch nach Böhmen. Aber auch zu dieser Zeit betrieb man bereits Geschäfte mit Nachbarländern. Da hatte Nürnberg als Handelsplatz eine unschlagbar günstige zentrale Lage.

Durch glückliche Umstände, und wahrscheinlich auch durch sehr gute politische Verbindungen, bekam Nürnberg immer mehr Privilegien. Ein wichtiger Schritt war der *große Freiheitsbrief*, ausgestellt von König Friedrich II. im Jahr 1219. Damit bekam man noch mehr Sonderrechte zugebilligt.

Somit hatte man plötzlich den Status der Reichsfreiheit erlangt. Ab jetzt unterstand man nur noch dem Kaiser. Marktrechte wurden erweitert, weitere Befugnisse für Politik und Handel kamen hinzu und sorgten für weiteren Aufschwung. Endgültig wurde Nürnberg zur freien Reichsstadt im Jahr 1422.

Durch Kaiser Sigismund bekam die Stadt die endgültige Kontrolle über die Kaiserburg. Ab da hatte man nicht nur das Schultheißamt mit dem alleinigen Zoll- und Münzrecht, sondern auch die Hochgerichtsbarkeit dazu bekommen.

Und letztendlich konnte der Rat der Stadt die Burggrafburg 1427 günstig abkaufen, nachdem sie von Ludwig VII. im Jahr 1420 niedergebrannt wurde. Die kleine Burg des Burggrafen war ein Areal neben der Kaiserburg. Ein Teil davon, nämlich der Fünfeckturm, steht immer noch da.

Böse Zungen behaupten, die Nürnberger selbst hätten da vielleicht ihre Finger mit im Spiel gehabt, um den unliebsamen Burggrafen endlich los zu werden. Jedoch sind dies nur böse Gerüchte. Wir Franken würden so etwas ja nie machen. *Aber scho glei gor ned. Fei wärgli.*

Ab diesem Zeitpunkt war die Stadt nun endgültig frei und unabhängig. Mit beständigen weiteren Schritten wurde Nürnberg schnell immer reicher und noch reicher.

Die Kaiserburg wurde immer mehr erweitert und die Stadt bekam eine fünf Kilometer lange Stadtmauer, mit dazugehörigem Burggraben. Die durchschnittliche Höhe des Grabens liegt bei ungefähr 12 Meter. Jedoch verzichtete man darauf den Graben mit Wasser zu füllen. Der Aufwand wäre enorm gewesen und auch vollkommen überflüssig. Durch die eingebauten Schießscharten konnte jeder Angreifer abgewehrt werden, ohne dabei selbst ein Ziel zu bieten.

Durch die sprudelnden Einnahmen der Stadt konnte man sich so einige Extras im Punkt Verteidigung leisten. Nicht nur die Mauer war schwer zu überwinden, auch die Wachtürme wurden nochmal überarbeitet. Dazu aber später mehr in einem extra Kapitel.

Der Nürnberger Rat legte aber nicht nur großen Wert auf die Sicherheit der Stadt und ihrer Bewohner. Man hielt somit alles, was man nicht innerhalb der Stadtmauer haben wollte, fern. Vor allem wollte man keine Kranken haben.

Um 1234 wurde St. Johannis erstmal als ein sogenannter *Siechkobel* erwähnt. Hierher wurden Leprakranke und Aussätzige verbannt. Zu dieser Zeit gab es in der Stadt weder genug Ärzte noch eine Möglichkeit der Unterbringung. Und eine Ansteckungsgefahr wollte man natürlich auch verhindern. Darum waren solche Unterbringungen immer weiter von der Stadt weg. In St. Jobst gab es damals ebenfalls kurzzeitig ein Siechenhaus. Dann errichtete man aber lieber doch eine Kapelle. Der Handelsweg nach Prag, der durch Jobst verlief, spielte bei der *Überlegung* aber bestimmt keine Rolle.

Auch die Viehzucht wollte man doch etwas weiter entfernt haben. So entwickelte sich der heutige Stadtteil Schweinau zum eigenständigen Markt vor den Toren der Stadt. Es ist nicht schwer zu erraten, dass der Name durch die Schweinezucht abgeleitet wurde.

Die Stadt war aber schon viel früher hoch angesehen und galt als überaus vornehm. Durch den immensen Reichtum der Stadt entstand nicht nur die Sebalduskirche, sondern auch die nicht minder berühmte Lorenzkirche. Diese wurde nach dem heiligen Laurentius benannt.

Als Diakon war er damals im Jahr 258 in Rom für das Kirchenvermögen zuständig. Der römische Kaiser Valerian hatte den damaligen Papst Sixtus II enthauptet und Laurentius wurde grausam gefoltert, damit er das Vermögen der Kirche herausgab. Der Legende nach soll es ihm jedoch gelungen sein, das Geld vorher unter den Armen zu verteilen. Der Kaiser ging somit leer aus. Laurentius wurde daraufhin zu Tode gefoltert und auf einen glühenden Rost gebunden. Darum wird der Heilige und Märtyrer auch manchmal mit einem Rost dargestellt. Vielleicht etwas makaber, aber im Mittelalter sah man das nicht so eng.

Der Bau der Lorenzkirche hat sich von 1250 bis 1477 sehr lange hingezogen. Viel länger also als die Sebalduskirche und andere Gotteshäuser. Aber wieso verehrte man eigentlich katholische Heilige in evangelischen Kirchen? Eigentlich ziemlich untypisch, oder?

Dies hat mit der Reformation der Kirche zu tun. Hier war der Ausschlag dafür im Jahr 1517, als Martin Luther seine berühmten 95 Thesen an die Schlosskirche zu Wittenberg geschlagen hatte. Dies führte zu einer Spaltung des Glaubens und die Entstehung der verschiedenen Konfessionen.

Davon gab es anfangs so einige Glaubensrichtungen, aber am meisten durchgesetzt hatten sich letztendlich die Katholiken und Protestanten. Zu dieser Zeit musste sich jede Stadt und jede Gemeinde eben entscheiden, zu welchem Glauben man stand. Und Nürnberg entschied sich für die evangelische Seite. Auch wenn eben dadurch die katholischen Kirchen kurzum umgewidmet wurden und die Klöster geschlossen wurden. Die Kirchen konnte man ja nicht abreißen, die standen ja schon länger da. Und fast 300 Jahre lang hielt sich dieser Zustand. Erst gegen Anfang des 19. Jahrhunderts entspannte sich die Lage und die Katholiken durften ihre Kirchen wieder nutzen. Wie zum Beispiel die Frauenkirche, die als erste Kirche wieder den Katholiken gehörte.

Leider ging dies alles nicht ganz friedlich vonstatten. Aus der Reformation entstand der 30-jährige Krieg, von 1618 bis 1648, der ganz Europa überzog. Es waren drei Jahrzehnte voller Schlachten und unzähligen Opfern. Wobei es hier auch sehr viel um Politik ging und nicht nur um die Vorherrschaft einer Glaubensrichtung.